

Folge **mir** nach

Zeitschrift für junge Christen



**Das Prisma der Liebe –
Impulse für den Alltag**

» Seite 4

ABC ...

... der Herrlichkeiten Christi

Vor Augen gemalt

Jesus – gekreuzigt

Falsche Fassade

Die falsche Variante

07



Wie ist Gott wirklich?

In einer aufsehenerregenden Predigt (in der kein einziger Bibeltext erwähnt wurde) behauptete ein Pfarrer kürzlich, Gott vereine in seinem Wesen die gesamte Geschlechtervielfalt. Wie reagieren wir, wenn Mitmenschen uns nach unserer Meinung zu solchen Aussagen *christlicher* Menschen fragen? Können wir über unsere christliche Hoffnung Rechenschaft ablegen (vgl. 1. Pet 3,15)? Ich stütze mich dann – und auch sonst – immer gerne auf Gottes *eigene* Aussagen über sein Wesen – denn die haben Substanz und sind absolut wahr. Einige dieser Aussagen beeindrucken besonders: **Gott ist Licht** (1. Joh 1,5).

Gott in seinem Wesen als Licht ist völlig „auf Distanz“ zu jeder Art des Bösen. Aber das Großartige für uns: Erlöste Menschen sind jetzt auch Licht, und zwar im Herrn (Eph 5,8). Sie sind Gottes Kinder und haben seine Natur erhalten – und leben in dem Licht als ihrer neuen Lebensatmosphäre (1. Joh 1,7).

Gott ist Liebe (1. Joh 4,8.16). – Gott hat seine Liebe, seine Zuwendung zu Menschen, unter Beweis gestellt in der Sendung des eigenen Sohnes (1. Joh 4,9). Und wieder das Großartige: Diese Liebe Gottes ist in die Herzen erlöster Menschen ausgegossen worden (Röm 5,5). Er ist jetzt völlig „auf Nähe“ zu uns!

Gott ist durch viele weitere Eigenschaften gekennzeichnet. Er ist zum Beispiel auch ein: **Gott der Vergebung** (Neh 9,17), **Gott des Gerichts** (Jes 30,18), **Gott der Vergeltung** (Jer 51,56) und **Gott der Herrlichkeit** (Apg 7,2).

Christen werden gestärkt auf dem Weg mit Ihm, weil sie Gott kennen als: **Gott aller Gnade** (1. Pet 5,10), **Gott allen Trostes** (2. Kor 1,3), **Gott der Hoffnung** (Röm 15,13), **Gott des Ausharrens und der Ermunterung** (Röm 15,5) und **Gott des Friedens** (Röm 15,33).

Das ist unser Gott, das ist der Gott der Bibel – stütze dich auf Ihn und bezeuge Ihn vor anderen, dann wirst du auch in einer komplett verdrehten Zeit zu Gottes Ehre und zum Zeugnis für deine Mitmenschen leben können.

„Folge mir nach“ hilft dazu auch mit dieser Ausgabe durch ein breites Themenspektrum – mit *einer* Person im Zentrum: Jesus.

Viel Freude und Segen beim Lesen des Heftes!

Martin Schöpf

PS: **Betest du mit für den Pfarrer und für viele andere Verführer und Verführte?** Gott ist ein Retter-Gott – Christus ist für *alle* gestorben, *alle* sollen errettet werden.

Impressum

Herausgeber
Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen
02192 9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion
Fokko Peters
Erlebachstr. 12
26789 Leer
0491 99920773
info@folgemirnach.de

Satz und Druck
Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 24,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

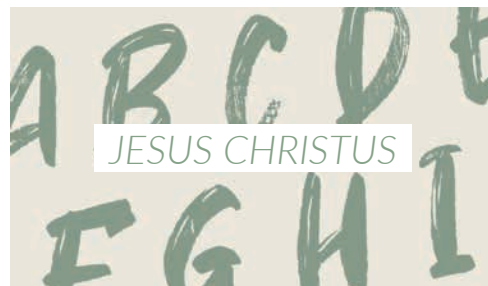
Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

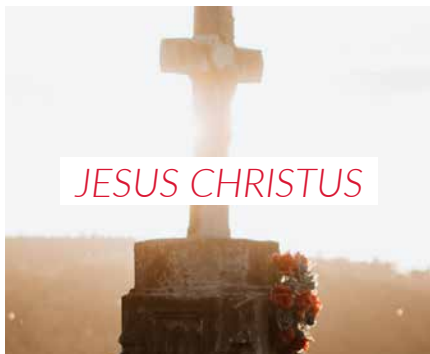
Bildnachweise
unsplash.com
stock.adobe.com
pexels.com



**Das Prisma der Liebe –
Impulse für den Alltag** 4



ABC der Herrlichkeiten Christi 10



Vor Augen gemalt 12



Falsche Fassade 16



**Henoch – ein schönes
Beispiel von Saat und Ernte** 22



Was bleibt am Ende? 26

BIBEL PRAKTISCH

*Das Prisma der Liebe –
Impulse für den Alltag*



Die größte aber von diesen ist die Liebe.

„Die Liebe ist langmütig, ist gütig; die Liebe neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie gebärdet sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles“ (1. Kor 13,4-7).

Das 13. Kapitel des ersten Korintherbriefs gehört zweifellos zu den bekanntesten Texten des Neuen Testaments – aber auch zu denen, die am schwersten in die Praxis umzusetzen sind. Unmissverständlich wird uns gezeigt, wie sich Liebe nach den Gedanken Gottes äußern sollte. Sie funktelt wie ein Prisma in den unterschiedlichsten Facetten: Geduld, Güte, Demut, Treue, Selbstlosigkeit usw. Um diese Eigenschaften der Liebe zu beschreiben, verwendet der griechische Text nur Verben (Tätigkeitsworte). Will Gott uns damit nicht deutlich machen, dass die Liebe grundsätzlich *aktiv* ist?

Christus in 1. Korinther 13

Sicher liegt diese göttliche Liebe nicht im Wesen des Menschen. Um sie tätig werden zu lassen, brauchen wir neues Leben: das Leben von Jesus Christus. Wenn wir 1. Korinther 13 lesen, entdecken wir *Ihn*. Er hat alle Aspekte dieser Liebe vollkommen ausgelebt, so dass dieses wunderbare Porträt der Liebe in der Tat ein Porträt des vollkommenen Menschen Jesus Christus ist.

Die Liebe ist langmütig

Die erste Facette der Liebe ist die Langmut. Die Liebe wird nicht ungehalten oder zornig, wenn sie jemandes Schwächen oder Fehler zu spüren bekommt. Sie hat Geduld mit dieser Person und gibt ihr Zeit, zur Einsicht zu gelangen. Wir müssen zugeben, dass Langmut und Geduld nicht in unserer Natur liegen. Es sind Eigenschaften Gottes. „Gnädig und barmherzig ist der HERR, langsam zum Zorn und groß an Güte“ (Ps 145,8). Ist Er seinen Geschöpfen gegenüber nicht langmütig, wenn Er sie immer wieder

„Seid langmütig
zu allen.“

1. Thessalonicher 5,14

auffordert, Buße zu tun, damit sie dem verdienten Gericht entkommen? Und wer diese Langmut Gottes in seinem Leben erfahren hat, wird auch fähig sein, gegenüber seinen Mitmenschen langmütig zu sein. Echte Liebe schafft das!

Die Liebe ist gütig

Wenn Langmut sich dadurch auszeichnet, dass sie still ist und abwartet, dann ist es ein Zeichen von Güte, tätig zu werden und zu geben. Beides ist nötig. Langmütig sein bedeutet, die Unzulänglichkeiten anderer zu ertragen; gütig sein bedeutet, ihnen weiterzuhelfen. Es geht nicht nur um großmütige Gefühle, sondern um tatkräftige Großzügigkeit. Es reicht nicht, seinen Mitmenschen lediglich Gutes zu wünschen, sondern wahre Güte wird aktiv und bemüht sich darum, dass es ihnen gut geht. Christliche Güteigkeit – wie auch alle anderen Facetten der Liebe – beweisen wir zuallererst im häuslichen Umfeld in Ehe und Familie. Jeder ist bereit, dem anderen zu helfen und, wenn nötig, seine eigenen Interessen zurückzustellen. Aber die Güte soll sich natürlich auch gegenüber Freunden, Nachbarn und Arbeitskollegen erweisen und letztlich gegenüber allen Menschen.

Güte ist Liebe, die sich die Hände schmutzig macht

Als Jesus seinen Jüngern auftrag, ihre Feinde zu lieben, meinte Er nicht nur, dass sie nicht böse über sie denken sollten, sondern vielmehr, dass sie sie gütig behandeln sollten: „Dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch das Oberkleid. Und wer dich zwingen will, eine Meile mitzugehen, mit dem geh zwei“ (Mt 5,40.41). Jemand hat gesagt: „Güte ist Liebe, die sich die Hände schmutzig macht.“ Wenn wir lernen wollen, wie echte Güte handelt, müssen wir auf Gott blicken. Er hat uns Menschen Güte und Liebe erwiesen, obwohl wir gesündigt haben und dadurch seine Feinde geworden sind. Für solche Menschen hat Er seinen eigenen Sohn geopfert. Was für eine Güte!

Die Liebe ist demütig – ein Beispiel

William Carey war ein herausragender Sprachwissenschaftler und ein treuer Christ. Er übersetzte Teile der Bibel in 34 Sprachen und Dialekte. In seiner Jugend hatte Carey als Schuhmacher gearbeitet. Eines Abends wurde er bei einem Festessen von jemand angesprochen: „Ich habe gehört, Herr Carey, dass Sie früher Schuhe gemacht haben.“ – „Aber nein“, erwiderte Carey, „ich habe sie nicht gemacht, ich konnte sie lediglich reparieren.“

„Also nun, wie wir Gelegenheit haben, lasst uns das Gute wirken gegenüber allen, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens.“

Galater 6,10

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“

Römer 5,8

Zwei Schritte zu echter Demut

Ehrlichkeit und Bescheidenheit, ohne dabei Minderwertigkeitskomplexe zu haben, helfen, die eigenen Schwächen zu erkennen und sich seiner Grenzen bewusst zu werden. Das ist der erste Schritt auf dem Weg zu wahrer Demut. Der zweite Schritt führt dann dazu, dass ich bereit bin, Gott den ersten Platz in meinem Leben zu geben, Ihm zu gehorchen und Ihn zu verehren.

Erst dann bin ich in der Lage, in der Kraft der göttlichen Liebe ein wahrhaft demütiges und selbstloses Verhalten an den Tag zu legen. Die Liebe rühmt sich nicht. Sie verherrlicht nicht ihre vermeintlichen Erfolge. Sie bläht sich nicht mit Stolz auf, denn sie denkt nicht an sich. Sie vergleicht sich auch nicht mit anderen, sondern stellt sich in deren Dienst. Wenn wir einen Menschen sehen wollen, der sein Leben lang demütig war, müssen wir auf Jesus Christus schauen. Er konnte sagen: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,29).

*„Durch die Liebe
dient einander.“*

Galater 5,13

Die Liebe ist taktvoll – sie gebärdet sich nicht unanständig

Als Jesus mit seinen Jüngern nach Kapernaum kam, wurde Simon Petrus von den Steuereintreibern gefragt: „Zahlt euer Lehrer keine Steuern?“ Ohne Rücksprache mit seinem Herrn zu halten, antwortete er einfach: „Doch.“ Aber als sie im Haus waren, nahm Jesus ihn zu sich und fragte: „Was meinst du, Simon? Von wem erheben die Könige der Erde Zoll oder Steuer, von ihren Söhnen oder von den Fremden?“ Petrus antwortete: „Von den Fremden.“ – „Demnach“, fuhr Jesus fort, „sind die Söhne frei. Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, geh an den See, wirf eine Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt, tu sein Maul auf, und du wirst einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und dich“ (Mt 17,24-27).

Der Herr – Vorbild in taktvollem Verhalten

Das Verhalten von Jesus war in dreierlei Hinsicht taktvoll:

- Er stellte seinen Jünger nicht öffentlich bloß, sondern sprach mit ihm persönlich über den Vorfall.
- Er bewahrte Petrus davor, seine Aussage zurücknehmen zu müssen, indem Er ihm durch ein Wunder ein Geldstück verschaffte, damit die Steuer bezahlt werden konnte.

*Die Liebe
versetzt sich in
Lage des anderen
und vermeidet
alles, was ihn
verletzen oder
kränken könnte.*

- Er wollte auch der Obrigkeit keinen Anstoß geben, obwohl Er eigentlich die Steuer nicht hätte bezahlen müssen.

So handelte der Herr in jeder Hinsicht „anständig“, also feinfühlig und der Situation angemessen.

Diese Eigenschaft der Liebe geht weit über eine einfache menschliche Freundlichkeit hinaus, weil die eigenen Interessen zugunsten anderer zurückgestellt werden. Die Liebe kann deren Gefühle und ihre besondere Lebenssituation nachempfinden. Sie versetzt sich in deren Lage und vermeidet alles, was andere verletzen oder kränken könnte.

Die Liebe ist edelmütig – sie lässt sich nicht erbittern und rechnet das Böse nicht zu

Oft sind es nur wenige kränkende Worte oder eine abweisende Geste und schon fühlen wir uns in unserem Stolz verletzt. Immer wieder rufen wir uns den Vorfall ins Gedächtnis, sprechen mit anderen darüber, steigern uns hinein – und hegen schließlich einen inneren Groll. Das Ganze entlädt sich dann in harten, unkontrollierten Worten, die oft noch weiteren Schaden anrichten. Doch wahre Liebe *lässt sich nicht erbittern*, sondern bewahrt uns vor derartigen Folgen. Natürlich dürfen wir uns zu Recht empören, wenn wir sehen, dass jemand geschädigt oder das Wort Gottes missachtet wird. Aber wenn es um Böses geht, das uns *selbst* angetan wird, sollen wir es in Liebe ertragen. Als Jesus die Taubenverkäufer und Geldwechsler aus dem Tempel warf, leitete Ihn ein heiliger Zorn, dass das Haus seines Vaters entweiht wurde (Mt 21,12.13), doch wenn Er *selbst* angegriffen oder gedemütigt wurde, verteidigte Er sich nicht und ließ sich auch nicht erbittern.

Die Liebe rechnet das Böse nicht zu – der Minusbetrag in der Buchführung

Jemand einen Fehler zurechnen ist so, als ob man einen Minusbetrag in der Buchführung einträgt. Man möchte damit etwas festhalten, worauf man bei Bedarf zurückgreifen kann. In der Buchführung ist es unabdingbar, alle Schulden zu notieren. In den zwischenmenschlichen Beziehungen aber wird man bitter, wenn man ein Konto führt, das jedes Unrecht festhält, das einem jemals angetan wurde. Die Liebe kennt weder Groll noch Rache. Wer durch Gottes Gnade erfahren hat, dass seine Sünden vergeben sind, den treibt die Liebe an, anderen ebenfalls zu vergeben. Und vergeben heißt, sich bewusst zu entscheiden: Das Unrecht, das mir angetan wurde, rechne ich dem Täter nicht mehr zu und hole es nicht wieder hervor, sondern übergebe es ganz meinem Gott.

Die Liebe ist vollkommen – sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles

Die Liebe erträgt alles. Sie erträgt Leiden und Anfeindungen, ohne ärgerlich zu werden und ohne sich zu rächen. In der Antike wurde der Verzicht auf Rache als Schwäche angesehen. Das ist auch heute noch so. Bewunderung erntet derjenige, der für seine Rechte und Interessen kämpft. Aber Jesus Christus tat das Gegenteil. Er dachte nicht an sich selbst. Er rächte sich nicht, vergalt nicht Böses mit Bösem. Jedes Unrecht, das man ihm antat, ertrug Er geduldig.

Die Liebe glaubt alles. Sie ist weder misstrauisch noch zynisch. Der Hass glaubt das Schlimmste, die Liebe glaubt das Beste. Sie glaubt, dass der andere das Böse einsieht und bereut, damit sich alles zum Guten wendet.

Die Liebe hofft alles. Das tut sie, weil sie ihre Hoffnung in den lebendigen Gott setzt, der Wunder tut. Ein schönes Beispiel für eine solche Liebe kann man oft bei christlichen Eltern finden, deren Kind eine unerwünschte Entwicklung genommen hat. Sie geben nie die Hoffnung auf, dass ihr Kind eines Tages zu Gott umkehren wird. Sie hoffen und beten, weil sie ihr Kind lieben.

Die Liebe erduldet alles. Das Verb erdulden bedeutet, Leiden und Probleme mit Ausdauer zu ertragen. Man hält durch – entweder aus Liebe zu denen, die einen drangsalieren, oder aus Liebe zu denen, für die oder mit denen man leidet. Die Liebe trotzt dem Widerstand und hält an Glauben und Hoffnung fest. Woher bekommt sie die Kraft dazu? Von Jesus, der alles erduldet hat: Einsamkeit, Widerspruch, Verleugnung, Ungerechtigkeit, körperliche Qualen und was das Schlimmste war: dass Gott Ihn verließ. Nun hilft Er denen, die an Ihn glauben, damit sie ebenfalls alles wie Er erdulden können.

Aus „Die Gute Saat“
(Andachtskalender, CSV Hückeswagen 2022)

„Zieht nun an, als [...] Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut, Langmut, einander ertragend und euch gegenseitig vergebend, wenn einer Klage hat gegen den anderen; wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist.“

Kolosser 3,12-14

„Für meine Liebe feindeten sie mich an; ich aber bin stets im Gebet.“

Psalm 109,4

JESUS CHRISTUS

*ABC der
Herrlichkeiten Christi*



Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt im Blick auf den Herrn Jesus: „Über diesen haben wir viel zu sagen“ (Heb 5,11). Trifft das auch auf uns zu? Kennen wir unseren Erlöser gut? Wissen wir viel über seine Herrlichkeiten? Dieses „ABC der Herrlichkeiten Christi“ will anregen, sich mit den Namen und Titeln des Herrn Jesus zu beschäftigen, um von Ihm neu beeindruckt zu werden.

Der Herr Jesus hat viele Namen und Titel, die etwas von seinen Herrlichkeiten zeigen. Das nachfolgende „ABC“ gibt dazu einen kleinen Überblick. Diese Liste ist natürlich nicht vollständig. Du kannst weitere Herrlichkeiten des Herrn in der Schrift finden; auch lassen sich die angegebenen Bibelstellen meistens noch ergänzen.

A: Amen (Off 3,14)

N: Nazarener (Mk 16,6)

B: Berater (Jes 9,5)

O: Omega (Off 22,13)

C: Christus (Mt 16,16)

P: Priester (Heb 7,3)

D: Diener (Röm 15,8)

Q: Quelle (Off 21,6)

E: Erbe aller Dinge (Heb 1,2)

R: Retter (Sach 9,9)

F: Friedefürst (Jes 9,5)

S: Sohn Gottes (Joh 10,36)

G: Gerechte (1. Joh 2,2)

T: Tür (Joh 10,9)

H: Heilige Gottes (Joh 6,69)

U: Urheber ewigen Heils (Heb 5,9)

I: Immanuel (Jes 7,14)

V: Vater der Ewigkeit (Jes 9,5)

J: Jesus (Mt 1,21)

W: Wahrheit (Joh 14,6)

K: König der Könige (Off 19,16)

XY: Verborgene
Herrlichkeiten (Off 19,12)

L: Lamm Gottes (Joh 1,36)

M: Mittler (1. Tim 2,5)

Z: Zeuge (Off 1,5)

Lass dich anspornen, Christus in der Bibel zu suchen. Das ist der beste Weg, um (wieder) ein brennendes Herz zu bekommen!

Gerrid Setzer



JESUS CHRISTUS

Vor Augen gemalt

Der Apostel Paulus verwendet in seinem Brief an die Galater einen bewegenden Ausdruck, um seine Briefempfänger zu erreichen und sie an den Tod Jesu Christi zu erinnern. Er spricht davon, dass er ihnen „Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt“ habe. Auch für uns hat dieses „Gemälde“ eine große Bedeutung. Kennen wir seinen Wert?

Paulus hatte bei seinen Besuchen in Galatien keine Mühe gescheut, den Christen dort die Person des Herrn Jesus und den Wert und die Bedeutung seines Todes vorzustellen. Für ihn gab es nur Christus und sonst nichts. Paulus hatte den Galatern die Absolutheit des Kreuzes vorgestellt. Für die Welt war er gestorben. Und die Welt war für ihn gestorben (vgl. Gal 6,14).

Paulus hatte ihnen das Kreuz Christi, also sein Leiden und Sterben am Kreuz, in so eindringlichen und ergreifenden Worten geschildert und eine solche Mühe aufgebracht, dass er es mit einem Gemälde vergleicht. Im Unterschied zu einem Foto, das auf Knopfdruck – oder heute meistens „per click“ – entsteht, wendet ein Maler für die Entstehung eines Gemäldes viel Zeit und Geduld auf, um das Kunstwerk entstehen zu lassen.

Wenn wir uns also ein solch aufwändig erstelltes Kunstwerk vorstellen, stellt sich im Blick auf den Herrn Jesus die Frage, ob wir die Konturen, die einzelnen Pinselstriche und den Wert dieses „Gemäldes“ kennen und wertschätzen. Klar, bei den Galatern ging es um eine besondere Lehrfrage. Sie standen in Gefahr, den Grundsatz des Glaubens und der Gnade zu verlassen und ihre Errettung den eigenen Gesetzeswerken zuzuschreiben. Das ist heute weniger unser Thema. Aber dieses „Gemälde“ des Gekreuzigten anzuschauen und auf uns wirken zu lassen – das ist für jeden Christen äußerst wichtig!

„Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.“

Galater 6,14

Vier Evangelien – ein Gemälde

Die vier Evangelien schildern die Leiden des Herrn Jesus vor dem Kreuz und am Kreuz von Golgatha. Jeder dieser Berichte für sich und auch alle Einzelheiten, die wir ihnen insgesamt entnehmen können, machen für uns dieses Gemälde aus. Gott selbst hat es für uns angefertigt. Er hat uns das Erlösungswerk unseres Retters in vielfältiger Weise vor die Augen unserer Herzen gemalt. Damit ist nicht gemeint, dass Gott mit ausschmückenden Worten die Kreuzigung schildert – das Gegenteil ist der Fall: wir finden viele Verse, die uns gerade die innere, moralische Herrlichkeit Christi in seinen Leiden zeigen.

Er ließ sich festnehmen

Der Sohn Gottes ließ sich binden (Mk 15,1) und festnehmen (Lk 22,54; Joh 18,12). Das allein ist unfassbar und zeigt, wie tief Er sich erniedrigte. Insbesondere Johannes sagt uns, dass seine Feinde Ihn vorher nicht greifen konnten (ob-

wohl sie es wollten!), weil seine Stunde noch nicht gekommen war (Joh 7,30; 8,20). Dann aber kam der Moment in Gethsemane, wo Er es zuließ. Er ließ sich für dich und mich fesseln wie ein Verbrecher, um die letzten Schritte seines Lebens bis an das Kreuz zu gehen.

Er verteidigte sich nicht

Der Herr Jesus musste sich mehreren Verhören unterziehen. Erst vor dem Hohenpriester, dann vor dem Synedrium, vor Pilatus, Herodes und nochmals Pilatus. Er ließ sich führen, Er ließ sich verhören, Er ließ es zu, dass sie falsche Zeugen aufriefen und – Er verteidigte sich nicht. Er schwieg, als sie Ihn anklagten und antwortete nichts (Mt 26,63; Mk 14,61). Doch Er sprach, wenn es darum ging, dem Gesetz zu gehorchen, der Wahrheit Zeugnis zu geben und zu bestätigen, dass Er der Christus war. Alles an Ihm ist vollkommen!

Er ließ sich schlagen und anspucken

Der Heiland ließ auch zu, dass die Menschen Ihn mit Fäusten schlugen, einige sogar ins Angesicht. Dazu spuckten sie Ihn an, ein Ausdruck höchster Verachtung (Mt 26,67; Mk 14,65). Dabei verhüllten sie seine Augen, verspotteten Ihn und forderten Ihn auf, zu weissagen, wer Ihn geschlagen hätte. Damit machten sie sich über seine Gottheit und seine Eigenschaft als Prophet lustig. Das alles geschah im Synedrium, dem Ort, wo eigentlich gottgemäß Recht gesprochen werden sollte! Was der Messias von seinem Volk und der Sohn Gottes von seinen Geschöpfen ertrug, ist für uns unbegreiflich. Rührt das noch mein und dein Herz an?

Er ließ sich verspotten

Als die hohen Herren des jüdischen Gerichtshofs mit ihrer Misshandlung fertig waren, setzten sich die Leiden Christi im römischen Militärlager fort. Auch die Soldaten zeigten ihre Verachtung gegenüber diesem eigentümlichen, stillen Gefangenen. Sie schlugen und bespuckten Ihn und hatten sich zudem noch ein besonderes Spottspiel für Ihn ausgedacht: Sie stellten Ihn, als König verkleidet, mit einer Krone aus Dornen auf dem Kopf, vor sich hin, um sich dann spottend vor Ihm zu verbeugen und Ihn scheinbar zu verehren. Was für ein beißender Hohn, was für eine Beleidigung erfuhr der Herr Jesus in diesen Augenblicken! Gottes Wort schildert dies alles in schlichten Worten, die uns aber berühren.

Er ließ sich geißeln

Pilatus ließ den Mörder Barabbas frei; den einzig Unschuldigen aber ließ er trotz der Feststellung seiner Unschuld geißeln (Mt 27,26; Mk 15,15; Joh 19,1). Ein beispielloser Vorgang, der die ganze Verdorbenheit des Menschen zeigt. Welche Schmerzen die Geißelung unserem Herrn zufügten, zeigt ein prophetisches Wort aus Psalm 129: „Pflüger haben auf meinem Rücken gepflügt, haben lang gezogen ihre Furchen“ (V. 3). Ja, Er hat auch körperlich unvorstellbare Schmerzen erlitten!

Er ließ sich kreuzigen

Von der eigentlichen Kreuzigung Jesu berichten die Evangelisten nur wenig. Gott wollte es offensichtlich so. Deshalb wäre es nicht gut, wenn wir die kurze Berichterstattung Gottes mit eigenen Gedanken

ausschmückten. Was auf Golgatha geschah, was Er dort an sich geschehen ließ, übersteigt alles bisher Geschehene. Eine bildhafte Beschreibung finden wir teilweise in den Psalmen. Zum Beispiel finden wir, dass der Herr seine Hände und seine Füße durchgraben ließ (Ps 22,17). Diese Hände, die nur Gutes gewirkt hatten, wurden weit ausgebreitet ans Kreuz genagelt. Diese Füße, mit denen Er fortwährend wohltuend und heilend umhergegangen war (Apg 10,38), wurden angehalten. Er ließ das zu, weil Er Sünder erretten wollte: Bis heute laden die ausgebreiteten Arme die Menschen ein, zu Ihm zu kommen, um Rettung zu finden.

Er trug unsere Sünden

Mit Beginn der drei Stunden der Finsternis war die Stunde des Menschen und seiner Bosheit vorüber. Nun kam die Stunde Gottes, in der Er sein heiliges Gericht wegen unserer Sünden und der Sünde als solcher über seinen Sohn brachte. In diesen drei Stunden hat Christus unfassbar gelitten. Die Ewigkeit unserer Strafe lag in dieser Zeit auf Ihm. Als Ausdruck seiner tiefsten Not rief Er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34). In den ersten drei Stunden sehen wir schreiende Menschen und einen schweigenden Christus. In den folgenden drei Stunden hören wir einen schreienden Heiland, während Gott und Menschen schweigen. Wir bewundern diese unauslöschliche Glut seiner Liebe (Hld 8,7).

Er ließ sein Leben

Zuletzt ließ Er sein Leben, freiwillig, denn niemand nahm es von Ihm. So hatte Er es angekündigt und damit dem Vater einen weiteren Beweggrund gegeben, Ihn zu lieben (Joh 10,17). Er ging in den Tod, den Lohn der Sünde, um uns vom ewigem Tod zu erretten. Das war ein einzigartiger Moment, als der Sohn des Menschen seinen Geist in die Hände des Vaters übergab und seine Seele in den Tod ausschüttete (Lk 23,46; Jes 53,12)! Gott ist durch diesen Gehorsam und diese Hingabe aufs Äußerste verherrlicht worden. Uns bleibt, ihn deswegen zu bewundern und Ihm dafür zu danken.

Schlussgedanken

Wir haben nur einige Bereiche vom Gemälde des gekreuzigten Christus beleuchtet. Je mehr du es (wieder) näher betrachtest und den Einzelheiten dieses wunderbaren Werkes unseres Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha nachspürst, umso mehr wird es dich immer wieder zu Ihm hinziehen.

Henning Brockhaus

„Wir aber predigen Christus als gekreuzigt, den Juden ein Anstoß und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, sowohl Juden als auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

1. Korinther 1,23.24

„Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, ...“

Johannes 10,17

PERSONEN DER BIBEL

Falsche Fassade

Es tut mir leid – so gerne ich dir positive Vorbilder aus der Bibel vorstellen würde: Heute sind vier Negativbeispiele dran ...



Der Auftakt des Absalom-Berichts in 2. Samuel 13 und 14 ist ein besonders dunkler Abschnitt im Wort Gottes – ein familiäres Drama aus Manipulation, sexueller Gewalt, Rache und Mord. Dabei weisen alle männlichen Charaktere große Defizite auf; selbst David, der Mann nach dem Herzen Gottes, gibt keine gute Figur ab. Die im Bibeltext erwähnten Eigenschaften, die auf den ersten Blick positiv erscheinen, erweisen sich bei näherer Untersuchung als scheinheilig und falsch.

Absalom: Falsche Schönheit

„In ganz Israel war kein Mann wegen seiner Schönheit so sehr zu preisen wie Absalom; von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel war kein Fehl an ihm“ (2. Sam 14,25).

Genau wie damals bei Saul (1. Sam 9,2; 10,23.24) lesen wir von Absalom, dass er der schönste Mann im ganzen Land ist! Besonders stolz ist der eitle Prinz auf seine Haare, wie der nächste Vers deutlich macht: Einmal im Jahr lässt er seine prächtige Mähne schneiden und die abgeschnittenen Haare wiegen. Doch leider stimmt das Äußere nicht mit dem Inneren überein: Der selbstverliebte Absalom ist *äußerlich* wunderschön und anziehend, aber *innerlich* hässlich und abstoßend.

Dasselbe sagt der Herr einmal über die Pharisäer, die wie Gräber „von außen zwar schön scheinen, innen aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind“ (Mt 23,27). Wenn im oben zitierten Vers betont wird, dass Absalom makellos *von der Fußsohle bis zum Scheitel* ist, trifft jedoch in *geistlicher Hinsicht* ein Wort aus dem Propheten Jesaja auf ihn zu: „Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm“ (Jes 1,6). Ja, Absaloms Herz ist verdorben und finsternis, seine eigenen Pläne und Vorstellungen sind ihm wichtiger als Gottes Gedanken – auch darin ähnelt er Saul. Und ebenso wie bei Saul wird auch die attraktive Erscheinung dazu beigetragen haben, dass sich viele Menschen in Israel diesen Prinzen als Thronfolger wünschen und seine spätere Revolte unterstützen werden.

Absaloms Eitelkeit ist auch für uns heute eine Ansprache: Wir lernen, dass innere Schönheit für Gott wichtiger ist als äußere Makellosigkeit. *„Der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz“* (1. Sam 16,7). Wie viel Zeit bringe ich vor dem Spiegel? Wie viel Zeit mit meiner Bibel? Habe ich nur „die Haare schön“ oder bin ich auch *„schön für Gott“* (Apg 7,20)? Wenn ich Eigenschaften des Herrn Jesus in meinem Leben zeige, sieht Gott etwas von seinem Sohn in mir. Das macht meine Schönheit für Gott aus!

„Der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz.“

1. Samuel 16,7

„... bis Christus in euch Gestalt gewinnt.“

Galater 4,19

Amnon: Falsche Liebe

*„Denn am Fenster
meines Hauses
schaute ich durch
mein Gitter hinaus;
und ich [...] bemerkte
unter den Söhnen
einen unverständigen
Jüngling [...]. Und siehe,
eine Frau kam ihm
entgegen. [...] Und sie
ergriff ihn und küsste
ihn. [...] Auf einmal ging
er ihr nach, wie ein
Ochse zur Schlachtbank
geht [...] wie ein Vogel
zur Schlinge eilt und
nicht weiß, dass es sein
Leben gilt.“*

vgl. Sprüche 7

*„Die Ehe sei geehrt
in allem und das
Ehebett unbefleckt;
denn Hurer und
Ehebrecher wird
Gott richten.“*

Hebräer 13,4

„Es geschah danach: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, ihr Name war Tamar; und Amnon, der Sohn Davids, liebte sie. [...] Und Amnon hasste sie mit sehr großem Hass; denn der Hass, mit dem er sie hasste, war größer als die Liebe, mit der er sie geliebt hatte“

(2. Sam 13,1.15).

Tamar ist ebenso wie ihr Bruder Absalom durch schönes Aussehen gesegnet – passend zu ihrem Namen: Tamar bedeutet nämlich „Palme“ und steht für Fruchtbarkeit und Anmut. Tamars Attraktivität zog die Aufmerksamkeit Amnons, des ältesten Sohnes Davids, auf sich. „Amnon ... liebte sie“: Doch das, was Amnon Liebe nennt, ist keine echte Liebe. Es ist ein egoistisches Verlangen nach einer hübschen Frau, es ist lediglich sexuelles Begehren. Nach der Befriedigung seiner Lust verliert er jedes Interesse an ihr. Sein herabsetzendes Verhalten nach der Vergewaltigung zeigt, dass er überhaupt kein echtes Interesse an der Person Tamars hat. Ja, Amnons Empfindungen schlagen sogar ins Gegenteil um, *aus Liebe wird Hass*: Seine plötzliche Abneigung gegen Tamar ist stärker als seine frühere Zuneigung zu ihr.

Amnons Emotionen sind eine ernste Warnung: Achte auf deine Gefühle! Lass dich dabei nicht vom bösen Zeitgeist beeinflussen! Denn das, was in Liedern und Videos als Liebe propagiert wird, ist häufig nichts anderes als egoistische Lust. Besonders junge Männer sollen sich von Amnon warnen lassen, sich nicht von sexueller Lust beherrschen zu lassen. Man kann für zehn Minuten Lust sein ganzes Leben vor die Wand fahren. Echte Liebe kann warten – warten auf den richtigen Ehepartner. Denn Gott möchte, dass Sexualität in einem geschützten Raum, in der Ehe, ausgelebt wird. Gott ist kein Spaßverderber, Er meint es gut mit uns!

Echte Liebe ist also ganz anders als Amnons Auffassung von Liebe: Echte Liebe „sucht nicht das Ihre“ (1. Kor 13,5), sondern hat das Wohlergehen des anderen im Blick. *Echte Liebe nimmt nicht, sondern gibt*. Auch darin ist Christus das vollkommene Vorbild, denn Er hat aus Liebe zu uns sogar sein Leben gegeben (Gal 2,20).

Jonadab: Falsche Weisheit

„Amnon hatte einen Freund, sein Name war Jonadab, der Sohn Schimeas, des Bruders Davids; und Jonadab war ein sehr kluger Mann“ (2. Sam 13,3).

Jonadab ist ein Cousin der Prinzen Amnon und Absalom und gleichzeitig einer der besten Freunde Amnons. Am königlichen Hof geht er ein und aus, man schätzt seinen klugen Rat (vgl. Kap. 13,32.33). Tatsächlich muss dieser Mann einen außerordentlich scharfen Verstand besitzen, immerhin ist er die einzige Person, die in der Bibel als „sehr klug“ bezeichnet wird. Leider ist seine Weisheit genauso falsch wie Amnons Liebe. Mehr noch: Jonadabs vermeintliche Weisheit ist teuflisch, seine Klugheit nichts anderes als die Listigkeit der Schlange (1. Mo 3,1). Als er von Amnons Schwärmen für Tamar erfährt, gibt er seinem Freund einen gerissenen Ratschlag, wie dieser an Tamar herankommt. Dieser Rat führt schließlich zur Vergewaltigung Tamars durch Amnon. Der Apostel Jakobus beschreibt Jonadabs Art von Weisheit treffend: „Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische“ (Jak 3,15). Und Jeremia sagt über solche Menschen: „Weise sind sie, Böses zu tun“ (Jer 4,22).

Ja, wenn begabte Menschen ihre Fähigkeiten ohne moralischen Kompass einsetzen, richten sie einen verheerenden Schaden an. Männer wie Jonadab sind noch gefährlicher als Männer wie Amnon: Während der hormongesteuerte Amnon nur die Befriedigung seiner sexuellen Begierden sucht, ist der kopfgesteuerte Jonadab zu jeder Skrupellosigkeit bereit. Er verführt andere und reißt sie ins Verderben.

Für was setzt du deinen Verstand ein? Handelt es sich um einen guten Rat, wenn du deinem Freund einen Tipp gibst? Und andersherum: Wen fragst du um Rat? Achte darauf, dass du *geistliche* Freunde ansprichst, die „Weisheit von oben“ besitzen, also vom Heiligen Geist geleitet und auf das Wort Gottes gegründet sind. Das gilt nicht nur in Fragen der Liebe, Partnerschaft und Sexualität.

„Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische.“

Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.“

Jakobus 3,15.17

„Der HERR gibt Weisheit; aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis.“

Sprüche 2,6

David: Falsche Milde

„David rief Absalom; und er kam zum König und warf sich auf sein Gesicht zur Erde nieder vor dem König, und der König küsste Absalom“ (2. Sam 14,33).

Nach der Vergewaltigung Amnons war David richtig zornig geworden, er konnte seinen Zorn kaum an sich halten (2. Sam 13,21) – aber leider blieb es dabei: kein Tadel gegenüber seinem ältesten Sohn, schon gar kein richterliches Urteil über diese Schandtät, die nach dem Gesetz eigentlich mit dem Tod bestraft werden musste (3. Mo 20,17).

Ähnlich verhielt es sich nach Absaloms Rachemord¹. Wieder zeigte David eine *falsche Milde*: Statt das Böse in seiner Familie zu verurteilen und gottgemäß zu richten, sehnte er sich nach Absalom (2. Sam 13,39). Davids lasches Auftreten gegenüber dem sündigen Verhalten seiner Söhne erinnert uns an den Hohenpriester Eli, der dem unmoralischen Treiben seiner beiden Söhne ebenfalls keinen Einhalt bot (1. Sam 2,22-25). Deshalb ließ Gott ihm ausrichten: „Du ehrst deine Söhne mehr als mich!“ (1. Sam 2,29).

Nach ein paar Jahren im Exil ließ David seinen Sohn Absalom zurück nach Jerusalem holen, zunächst noch unter Hausarrest (2. Sam 14,24). Doch jetzt wird David weich und holt Absalom zu sich, zur Begrüßung küsst er ihn sogar. Ende gut, alles gut? Nein! David übt Gnade auf Kosten der Gerechtigkeit – das ist *falsche Gnade*. Davids Kuss spricht von einer *falschen Versöhnung*. Sie wird Davids Leid nur vergrößern, weil sie Absaloms Rebellion begünstigt (2. Sam 15). Der springende Punkt ist nämlich der: Absalom hat seine Schuld nicht bekannt, er hat sie nicht mal eingesehen. Gottes Wort lehrt uns aber, dass echte Versöhnung nur auf einer gerechten Grundlage erfolgen kann – und das erfordert Buße, Bekenntnis und Sündenvergebung.

Und bei uns? Unsere Zuneigung zu Verwandten oder Freunden kann leicht zu einer unangemessenen Milde gegenüber (krassen) Sünden führen. Wir stehen in der Gefahr, die Fehler, die wir bei anderen klar erkennen und verurteilen, in unserer eigenen Familie oder im Freundeskreis zu verharmlosen. Echte Liebe dagegen zeigt sich nie tolerant gegenüber Bösem.

Jens Krommweh

¹ Nachdem Amnon seine Schwester Tamar vergewaltigt hatte, sann Absalom auf Rache. Nach zwei Jahren bot sich ihm eine gute Gelegenheit: Anlässlich der Schafschur lud Absalom seine Brüder zu einem großen Fest auf sein Landgut ein. Dort ließ Absalom seinen Bruder durch seine Knechte ermorden.

„Durch Güte und Wahrheit wird die Ungerechtigkeit gesühnt, und durch die Furcht des HERRN weicht man vom Bösen.“
Sprüche 16,6

„Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten.“
Römer 12,9



... dass ihr [...] abgelegt habt den alten Menschen, der nach den betrügerischen Begierden verdorben wird, aber erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.

•
Epheser 4,22-24

PERSONEN DER BIBEL

Henoch – ein schönes Beispiel von Saat und Ernte

Gott antwortet auf Henochs treuen Lebenswandel mit seiner Entrückung. Hieran illustriert Er das Gesetz von Saat und Ernte.



Christen wissen, dass es im Glaubensleben das Prinzip von Saat und Ernte gibt. Das geht aus der Beschreibung Henochs in Hebräer 11 deutlich hervor: „Durch Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; *denn* vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er *Gott wohlgefallen habe*“ (v. 5). Dieser Vers sollte niemand Angst machen: Nur wenn ich *treu* lebe, werde ich entrückt werden, wenn der Herr wiederkommt. Nein, hierin ist Henoch eine absolute Ausnahme. Im Neuen Testament lernen wir (Joh 14; 1. Thes 4), dass die Entrückung ein Akt reiner Gnade ist. Der Herr hat dies den Seinen versprochen und wird alle Gläubigen, die auf der Erde leben, wenn Er zur Entrückung kommt, ausnahmslos in die Herrlichkeit bringen. Für uns ist die Entrückung somit keine Belohnung für ein treues Leben, sondern Gottes Barmherzigkeit (Jud 21).

Der Ausdruck, dass Henoch „Gott wohlgefallen habe“, stammt übrigens aus der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, die zur Zeit Jesu benutzt wurde (vgl. 1. Mo 5,24). Mehrfach zitiert der Herr aus dieser Übersetzung und viele Zitate des Alten Testaments im Neuen Testament entstammen dieser Version.

Negative und positive Beispiele

Oft zeigt Gott die Gesetzmäßigkeit von Saat und Ernte in negativem Zusammenhang. Ein Beispiel dafür ist Galater 6,7: „Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten.“ Leider ist es in unserem Glaubensleben oft so, dass wir gerade *nicht* Vertrauen und Gehorsam säen, sondern Untreue und Eigenwillen. Daher brauchen wir uns nicht über traurige „Ernten“ zu wundern, wie wir sie so oft im Alten Testament beim Volk Israel sehen können. Bei uns Christen sind das leider viel zu oft:

- Niederlagen im Leben
- fehlende Freude am Herrn und an seinem Wort
- Sünden, die wir immer wieder begehen
- kein Fleiß im Blick auf die christlichen Zusammenkünfte
- mangelnder Mut und fehlende Aktivität beim Zeugnis Ungläubigen gegenüber



- Lauheit in geistlichen Fragen
- fehlende Absonderung vom Bösen und Heiligung für Gott
- fehlende Gastfreundschaft usw.

Aber wie gut, dass es auch positive Vorbilder wie Henoch gibt. Sie machen uns Mut und motivieren uns, Gott täglich zu ehren und für Ihn zu leben. Das kann wirklich anspornende Konsequenzen in unserem Leben bewirken: Dann *wollen* wir dem Herrn entschieden nachfolgen. Wir fragen nach seinem Willen für das tägliche Leben. Wir suchen die Gemeinschaft der Gläubigen. Wir freuen uns auf die Zusammenkünfte und wollen (als Brüder) zum Nutzen etwas beitragen bei der Anbetung und der Auferbauung. Wir erwarten freudig den nächsten Büchertisch oder die Kinderstunde, woran wir teilnehmen wollen, um Ungläubige vor dem ewigen Gericht der Hölle zu bewahren. Wir warten auf das Wiederkommen Jesu usw.

Henochs Beispiel

Was lernen wir nun von Henoch? Er hatte sich, wie wir das neutestamentlich ausdrücken würden, bekehrt. So wird das im Alten Testament nicht genannt. Aber sein Lebenswandel mit Gott beweist, dass er neues Leben besaß. Wir wissen, dass die neue Geburt und unsere Erlösung und Rechtfertigung ein Werk reiner Gnade ist, kein Verdienst auf unserer Seite. Das lehrt uns der Apostel Paulus beispielsweise in Römer 3. Als Gläubiger lebte Henoch jedoch in einer Weise, die Gott belohnen konnte und wollte. Gott hatte *Wohlgefallen* an Henoch. Der Schöpfer hatte Freude, wenn Er auf die-

sen Mann sah, denn dieser wirkte nicht einfach für sich, sondern lebte in aktiver Gemeinschaft mit Ihm. Er suchte seine Ehre und war Ihm von Herzen gehorsam.

Dass Gott *Wohlgefallen* an Henoch hatte, erinnert uns an den Ausspruch Gottes, des Vaters, über seinen Sohn „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3,17; vgl. Mt 12,18; 17,5). Im Grundtext werden zwar unterschiedliche Worte gebraucht, aber die Bedeutung ist ähnlich. Dasselbe gilt für die Aussage des Herrn: „Der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm *Wohlgefällige tue*“ (Joh 8,29). Und auch wir dürfen es Ihm gleichmachen und *würdig des Herrn* wandeln und das zu allem *Wohlgefallen* (Kol 1,10).

Nachahmenswert

Wer also in seinem Leben die Freude Gottes sucht, indem er so lebt wie der Herr Jesus, der seinen Vater verherrlichen wollte und es auch getan hat, darf wissen, dass er eine reiche, geistliche Ernte einfahren wird. Dieser Ertrag ist in der Regel nicht materieller Art, obwohl Gott auch heute in dieser Weise belohnen kann (Mk 10,30). Aber die *Freude am Herrn* und *seine Zuwendung* sind als Ernte und Ertrag in diesem Zusammenhang durch nichts zu übertreffen.

Jetzt könnte man natürlich einwenden, dass der gläubige Mensch keine Kraft in sich selbst besitzt, um für und mit Gott zu leben. Alles ist Gnade, wie die neue Geburt. Und das stimmt auch. Wem verdanken wir ein treues Glaubensleben, wenn nicht dem Werk Jesu und seiner

Hilfe als Hirte, Hoherpriester und Sachwalter (Heb 13; Heb 7; 1. Joh 2)? Nur durch seine Zuwendung sind wir überhaupt in der Lage, für den Herrn zu leben.

Dennoch ist Gottes Gnade so gewaltig, dass Er die Seinen sogar für das belohnt, was Er in uns bewirkt. Und Gott wünscht, dass wir nach seinem Willen fragen. Er sucht Gläubige, die entschieden für Ihn leben wollen, wie Christus das immer getan hat. Wenn dein Herz für den Herrn Jesus schlägt, dann sei sicher, dass Er sich schon heute in deinem Leben verherrlichen wird. Zudem wartet sein Lohn in der Zukunft auf dich.

Die reiche Ernte

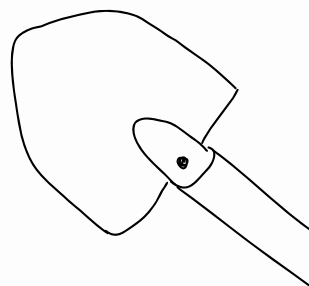
Worin besteht dieser Lohn, diese „Ernte“? Ein paar Beispiele nennt schon der Herr Jesus, andere findest du in den „Überwinderverheißungen“ in Offenbarung 2–3:

- Autorität über Städte im Tausendjährigen Königreich an der Seite des Meisters und Königs (Lk 19,17.19)
- das persönliche Lob des Herrn am Richterstuhl des Christus (2. Kor 5,10; Lk 19,17)
- ein besonderer Anteil an der Freude des Herrn Jesus (Mt 25,21.23): eine tiefe, persönliche, ewige Gemeinschaft mit deinem Retter
- hundertfache „Rendite“ dessen, was du für den Herrn getan hast (Mk 10,30). Schau dir die „oder“ in Markus 10,29 an: Wenn du also auf eine der dort genannten Beziehungen usw. verzichtest, gibt es viele „und“ in Vers 30, also ein „alles“ an Segnungen und Ernten.
- Hinzu kommt schon heute die Vorfreude, in der Ewigkeit das ewige Leben uneingeschränkt zu genießen.

Ein Henoeh-Leben lohnt sich!

Ein Leben wie Henoeh ist wertvoll und inhaltsreich. Es macht glücklich und innerlich reich. Du kannst eine reiche Ernte einfahren, wenn du heute bereit bist, für den Herrn zu leben. Wenn Er heute an deinem Leben Wohlgefallen hat, wirst du das ewig (Off 22,5b) als Lohn in vielfacher Weise genießen können (Off 22,12). Genau das wünsche ich dir, dass du so im Glauben mit Blick auf die Ewigkeit lebst, wie Henoeh im Glauben mit Gott seinen Lebenswandel führte, zumal wir viel mehr von Gott kennen, als er damals kannte.

Manuel Seibel



AUGENBLICK

Was bleibt am Ende?



Gott hat die Zeit geschaffen und mit der Zeit sind Veränderungen verbunden, die für jeden offensichtlich sind: Ein Blick in den Spiegel reicht aus, um zu sehen, wie du dich in den letzten zehn oder 20 Jahren verändert hast. Auch deine Interessen, deine Prioritäten und die Einschätzung und Beurteilung bei verschiedenen Themen und Situationen verändern sich im Lauf der Zeit.

Die Zeit bringt nicht nur Veränderung mit sich, sondern zeigt uns auch die Endlichkeit oder Vergänglichkeit aller Dinge auf. Bist du glücklich über dein neues Fahrrad, dein Auto, deine Wohnung oder dein Haus? Das ist erstmal völlig in Ordnung; und doch sind alle diese irdischen Dinge der Vergänglichkeit unterworfen. Da stellt sich die Frage: Was bleibt? Worauf sollte ich meine Prioritäten legen und auf was soll mein Leben ausgerichtet sein?

Antworten dazu gibt es im Wort Gottes, das für immer besteht und sich nie verändert. Dort werden wir u. a. aufgefordert, unvergängliche Schätze im Himmel zu sammeln und bleibende Frucht zu bringen (Mt 6,19-21; Joh 15,16).

Dies ist nur möglich, wenn wir unser Leben in direkter und ungetrübter Gemeinschaft mit unserem Herrn führen und Ihm in Gehorsam dienen. Dann mag es zwar auch Veränderungen geben, z. B. im Blick auf die Art oder den Umfang unserer Arbeit für den Herrn. Aber wenn es ein Leben in Gehorsam gegenüber dem Herrn Jesus ist, dann ist es ein erfülltes Leben zu seiner Ehre: Die Erfahrungen, die du auf diesem Weg mit deinem Herrn sammelst, sind nämlich nicht verloren. Wenn du sie auch auf der Erde vergessen solltest, sind sie im Himmel nicht vergessen. Dabei geht es übrigens nicht nur um Erfahrungen mit dem Herrn Jesus, sondern (vielleicht in erster Linie) darum, Gott selbst besser kennen zu lernen. Alles, was du hier auf der Erde über deinen Herrn und über Gott, den Vater, lernst und dir groß wird – das bedeutet wirklich „bleibenden Gewinn“.

„Ich habe euch auserwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe“ (Joh 15,16).

„Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“

Matthäus 6,20.21

„Jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“

Jakobus 1,14.15

Der Versuchung widerstehen

Auf dem Schulweg bleibt Andreas vor einem Obststand stehen. Eine einzelne Banane scheint ihn anzulächeln. Andreas fühlt sich unbeobachtet. Ohne viel nachzudenken, greift er nach der Banane und steckt sie in seine Tasche.

Dem Verkäufer ist die Untat des kleinen Spitzbuben nicht entgangen. Er hält ihn fest und redet ihm ins Gewissen: „Ich hoffe, es war das erste Mal, dass du etwas genommen hast, was dir nicht gehört. Und es wäre wirklich gut für dich, wenn es auch das letzte Mal wäre!“

In späteren Jahren musste Andreas ab und zu an diese Lektion denken. Und als er Christ geworden war und regelmäßig in der Bibel las, konnte er auch den Wirkungsmechanismus der Versuchung besser verstehen.

In unseren Eingangsversen beschreibt der Apostel Jakobus die Spirale des Bösen: Im Herzen lauern sündige Begierden. Wenn wir dann etwas sehen, was die Begierde weckt, sind wir in Gefahr, dem Impuls nachzugeben und das Verkehrte zu tun. Und das Ende dieser Spirale sind der Tod und das Gericht Gottes.

Bei seiner Umkehr zu Christus empfing Andreas die Vergebung seiner Sünden und eine ganz neue Natur, die das Gute liebt und das Böse ablehnt. Und doch schlummern nach wie vor auch die alten Begierden in seinem Herzen. Deshalb hält Andreas sich an das Wort des Herrn Jesus: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt; der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach“ (Mt 26,41). Er braucht die Kraft Gottes, um den Versuchungen widerstehen zu können.